

menten zur Verfügung haben. Sonst bekommen sie vom Lande die Nahrung für die städtische Bevölkerung überhaupt nicht mehr. Krasin macht aber kein Hehl daraus, daß das Hauptzahnschiff, über das Russland verfügt, zunächst soviel ist. Sturm aus Paris: „Infernal Gold! Das aus der Reichsbank des Rates geholtene, von uns geliebte Gold, die einzige Deckung für unsere Wirtschaftsförderung an den einzigsten Verbindungen!“ Eine nicht ganz ehrliche Entrüstung, denn darin weiß, daß der Goldschatz vielleicht noch anderthalb die zweifzigste im französischen Haushalt aber achtzehn Millarden beträgt. Sturm auch in der Westküste Preußens: Das überstechende „bloodstained, tainted gold“, ein Ruf, der nicht stillen will, als vor Jahr und Tag ein ganz ähnlicher Rostest davon als Zahlung für Lieferungen an Hollschak und Semjowow zu englischen Händen nach Hongkong gegangen ist. Über der Zwischenhalt zwischen Paris und dem englischen London in dieser Frage: ist da und seitdem vorläufig unüberwindbar. Krasin hat noch andere Mittel für die englischen Kapitalisten: ungeheure Gruben- und Waldlizenzen einer Ausfütterung, die ihren Einfluß in der City nicht verfehlt hat. Aber es ist auch eine englische Gegenrechnung da, und das ist eine Hauptforderung, die noch bestehen, eine der englischen Bedingungen auf die Krasin in Moskau den letzten Bescheid holt: England fordert Erlassadigung für die englischen Privatunternehmungen in Russland, die die Sowjet, wie alles andere Privateigentum, schlanchnationalisiert! Hört nach! Macht Russland große Schwierigkeiten, Einnahmen, weil der Betrag sehr hoch ist, und dann auch prinzipielle, weil der Kommunismus sich nicht selbst negieren und keine Ausnahme machen kann. Lenin könnte seine Stellung verteidigen, wenn er nachgäbe, meint der englische Sozialist Brailsford. Aber er meint auch, daß doch auch hier in Komprimierung auf dem Wege der Konzessionsgespräche sei.

Wichtiger als dieser Punkt ist Lloyd George ganz gewiß die zweite Bedingung, auf die sie noch Antwort verlangen. Es handelt sich um die Propaganda in Asien. Dötschitzky hat zwar schon einige befriedigende Zusicherungen gegeben, die russischen Kunden sind auch ins Enseil heraus; aber die Russen stellen auch hier eine große Gegenforderung, die der ganzen Verhandlung das ihr aufzwingende offizielle politische Gewand umhängt. Ihre Gegenforderung heißt: Erledigung dieser Frage wie auch der Entschädigungsfrage auf einer richtigen offiziellen allgemeinen Friedenskonferenz, in welcher wir uns in den Entente einsetzen! Die Bewilligung dieser Forderung ist natürlich die feierliche Anerkennung der Sowjetregierung voran. Man kann sich ja denken, was ihre Durchsetzung für Lenin und die Seinen bedeutet würde. Lloyd George mag Sumpel haben, ob er damit den Verdacht auf die bolschewistische Expansion nach dem östlichen Süden hin nicht zu teuer erlitten würde. Aber die Hälfte, in der die Interessen jetzt zwischen Brüssel und Krasin, zwischen Verhandlungen mit Moskau und stiller Unterstützung seiner Gegner hin- und herpendet, ist ihm unerträglich. Er sieht auch ein, daß sie innen- und außenpolitisch gefährlich ist. Die Jamaspforte.

Welch ein Unterhaltungsthema für Spa! Man muß nur hoffen, daß nicht Österreich Land das Kompatitionsobjekt darstellt, das Herr Mitterrand für etwaige Nachgiebigkeit im Osten auszuwählen verfügt! So krämerhaft zurückhaltig, so wenig lohnend eine solche Taktik wäre, sie liegt in der Richtung der heutigen Möglichkeiten, und das ist für uns das bestreite aktuelle Interesse an der „affaire Krassine“.

Das Ergebnis der Volkszählung in Deutsch-Oesterreich.

Wien, 3. Juli. (T. U.)

Das Statistische Amt gibt das Ergebnis der Volkszählung vom 31. Januar 1920 bekannt. Die Gesamtbevölkerung beträgt 6.067.430, hat sich somit seit der letzten ordentlichen Volkszählung im 22.7.209 vermindert, das ist um 3,61 Prozent. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung entfällt auf das Land. Österreich verlor. Von der Bevölkerung sind 3.162.952 Personen weiblich und 2.904.478 männlich. Die weibliche Bevölkerung hat um ungefähr 1 Prozent abgenommen, die männliche hat sich um 6,61 Prozent vermindernt.

Problem.

Von Maxbrück verboten]

Arnold Höhlgas (Wien),

Woher kam ich das Problem nicht. Es erscheint und aufgezeigt zu haben, aus meinem Chafz genug.

Reutisch führt ich in einem Bogen erster Klasse, ja.

Auf der gleichen Bahn mit mir saß ein dicker Spießer und schrie, indem daß es Nacht war:

„Mit gegenüber haben Sie sagen vorwärts! schaun drei Leute, eine wunderliche, liebe, kleine, junge Dame, dann Ihr — was? Und ferner Ihr — was?“

Von den beiden Unergründlichen weiß ich nur, daß sie Rudl und Toni hießen, zwei Mann und eine Monstrel hatten und männliche Würde.

Die Gnädige schön Schnudi zu heißen. Sie wieder hatte ein Sorglose und weibliche Anmut.

Sie lag zwischen Toni und Rudl und zwitscherte. Man erschien darüber.

Das es irgendwo im Salzammergut eine große Villa gab, das aber das Mottoboot repariert werden mußte.

Das drei Domestiken, triftig zugeladen, in den deilten Klasse saßen, kramt, die Rudl heißt doch im übrigen Anna,

Das Rudl sieht wohl besandt.

Rudls Bild wurde produziert. Gefundene Badi. Wahrwunder.

Madame sagte:

„Du Rudl, ob sich Rudl wohl sehr nach uns sehnt? Was meinst du Toni?“

Rudl knurrte was. Ich weiß er knurrte, dachte mir: Aha, Rudl ist ja doch der Chemann, und Toni ist ein Bruder, somit mindestens ein Freund.

Wahr dann wußte ich es wieder nicht.

Toni sagte, in einer von dem Badi Rudl erfundenen Sprache:

„Schnudi, machst du nicht schlaf — schlaf!“

Rudl zog eine Schokoladenrolle aus der Tasche. Rund.

Schnudi, nicht ein bißchen nach — nach!“

Das dachte: Mich soll der Teufel holen, wenn ich weiß, wer der Chemann ist.

„Schaf — schlaf!“ riefte Toni.

„Schaf — schlaf!“ pettiionierte Rudl.

Mit dem schlaf — schlaf! war es nicht so einfach. Lamento über drei Schlagsanglaise, die man definitiv getragen hätte und nicht gezeigt hat. Ich denke angefangen nach: Wer hätte mit wen eine Schlagsäge geteilt? Wer der Schlagsäge gehabt hat? Schnudi muß, so wie es in Wien zwischen Rudl und Toni auf die Badi gebettet werden.

Katastrophen Zusammenbruch der polnischen Front.

Büllerbüro Pittsburg an Hoch. — Militärische Hilfe aus Frankreich.

London, 3. Juli. (T. U.)

Nach dem polnischen Heerebericht befinden sich die Polen bei Südost des Przemyslkreises auf breiter Front im Rückzug. Die Lage bei polnischen Truppen wird als äußerst ernst bezeichnet, was auch daraus hervorgeht, daß die polnische Regierung beschlossen hat, die Bildung eines neuen, des nationalen Verbündeten zu vorsorgen. Der polnische Reichstag wird entlassen. Die Ausrufungen des Rates der nationalen Verteidigung erhalten sofort Gesetzeskraft.

London, 3. Juli. (T. U.)

Nur Paris wird gewußt: Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Genehmigung des Ministerrates an den Streitkämpfern, folgende Truppen der französischen Armee unter die Waffen zu rufen: die Jahrgänge von 1895 bis einschließlich 1902 sowie alle Unteroffiziere der Jahrgänge 1889 bis 1894. Aus der Nachricht geht nicht hervor, weshalb Frankreich diese Mobilisation vornehmen. Es besteht jedoch die Absicht zu beobachten, größere französische Truppenmassen nach Kleinpolen oder Polen zu senden.

Die polnischen Schikanen gegen die Abstimmungsberechtigten.

Unbefugte Zurückweisungen.

Entgegen den mit der interalliierten Kommission getroffenen bindenden Vereinbarungen stehen die Polen, wie wir hören, ihre Wahlmachern fort, um nach Möglichkeit das Abstimmungsergebnis in Südwürttemberg zu beeinflussen. So wurde zuletzt keine Person über Tonis hinweggetragen, die Geburtsortes trug, obwohl den Polen mehr ein Recht zusteht, Ausstellungen in dieser Hinsicht zu machen, noch die juristische Möglichkeit, solche Reitenden, die von der interalliierten Kommission zu schließen sind, an ihrer Fährt zu hindern. In den letzten Tagen wurden von den Aufkommenen nur 600 Personen unbestimmt durchgefassen, während 3200 zurückschwiesen worden. In der Nacht zu heute sind allein 700 Personen nicht durch den polnischen Korridor gelassen worden. Danach der aufsorgernde Tätigkeits des deutschen Schutzbundes und der Bevölkerung ist es jedoch durch ausreichende Gestaltung von Verzügen in jedem Saale — auch häufig — möglich, die Abstimmungsberechtigte mit einem nur sehr geringen Zeitverlust von wenigen Stunden über Sonnabend — Sonntag ohne Schwierigkeiten an den Bestimmungsort zu bringen. Es ist an allen in Betracht kommenden Orten durchaus eine Verpflichtung, dass die Abstimmungsberechtigte mit zwingender Notwendigkeit, wie wichtig es ist, daß kein Abstimmungsberechtigter zurücksteht; die Vororge aller staatlichen und privaten Organisationen zur Erleichterung der Reise nach polnischer Schikanen gewährleistet einen sicherem und schnellen Transport in das Abstimmungssiegel.

Zur Erledigung dieses ganzen Fragenkomplexes ist vorgestern ein neuer formeller Vertrag der alliierten Kommission erwirkt worden, nach der die Polen auf das Unrechtshabe ihrer Handlungen hinweisen würden. Trotzdem ist bisher auch nach den Meldungen der Ententecontroffiziere eine Rendierung im Verhalten der Polen nicht eingetreten.

Bevorstehende Übergabe der Zivilverwaltung Valonas an die Albaner.

Telegramm unseres Korrespondenten)

W. Basel, 3. Juli.

Aus Belgrad wird von der jugoslawischen Deutschen Agentur gemeldet, daß nach Mitteilungen aus Tirana die abdankenden Austrittsstufen in heftigem Kampf mit den Italienern Valona in Tirana genommen und die ganze italienische Garnison gefangen genommen hätten. Ein Bestätigung dieser Nachricht liegt jedoch von italienischer Seite bis jetzt noch

Zurauf einer Station, fahrendes Wiederschen mit Bekennern. Ich sagte: Reichsgrafen oder so was gewesen, habe die Republik den Adel abschafft und der arme Walther Sternberg aus seine Fürstliche Schreiberin wünschte: Walther aus dem Hause des ehemaligen Reichsgrafen Sternberg, geboren von Karl dem Großen, entstammt von Karl Demmer.

Die Bekennern sind ungeheuer aristokratisch. Man sieht es ihnen an, daß sie seit der Republik im „Salonblatt“ nur mit ihrem Namen stehen, ohne „Herr“ und „Frau“. Das „Salonblatt“, schwer geschriften durch die wilden Zeilen, in denen man bei Strafe eines Guesten nicht fürchtet nennen darf, reicht jetzt nämlich so: Anwesend waren unter anderen Gherhard Trautmannsdorf, Otto Thurn, Johann Hohenstein, Karl Küntz und Gott Egon Weiß.

Auso den Bekennern auf der Station sind heratisch. Der gewesene Reichsgral, minderjährig, spricht mit Toni und Rudl von Terephanius die Reichsgrafen führt Schnudi auf die Stirn — also keine Rode davon, daß die drei ein bisschen irregular durch die Welt fahren könnten, es muß alles in der besten gesellschaftlichen Ordnung sein. Wenn ich zum Beispiel nur wüsste, wie!

Wir fahren weiter, und es ist einstlich Zeit zum schlaf — schlaf. Die Sache geht nie, wenn Schnudi ihren feierlichen Kopf auf den Schoß eines der beiden Männer legt, ihre Füße auf den Schoß des andern.

Und sagt:

„Der kleinen Kopf auf meinen Schoß.“

Sie forschte mich auf und damit ich es nicht etwa verfehle, sagt sie: „Mais cela ne convient pas“, und dann tut sie es doch, obwohl es ich nicht schicke und Rudl ziegt die Füße.

Ich grüble und grüble. Was schicke ich nicht?

Meine Phänologie läßt mich im Stich. Ist Toni ein Bruder, dann schickt er sich. Aber es sieht nicht aus wie Brüder. Ist Toni der Chemann, schickt er sich nicht. Aber Rudl sieht auch nicht aus wie Brüder. Und er zieht die Füße ganz ohne Überdruss und es ist ein Schauspiel, wie er sie mit seinem Federgefutterten Mantel zudeckt.

Unterhosen ist Toni mit zwei entzuckenden langen Händen beschäftigt, an denen Juwelen glänzen aus ein breiter Sterling.

Keiner von den beiden Männern hat einen Theorie.

Jetzt läuft sie da, aufrecht, zufrieden, plaudert leise.

Schnudi aber bestellt:

„Sind einmal still, macht auch schlaf — schlaf und träumt, bitte, von Puff!“

Worauf sie gehorsam von dem gefunden Badi träumen.

Ich aber kann und kann nicht schlaf — schlaf machen. Möglicherweise ein Problem.

nicht vor. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist der 29. Juni in Valona ruhig verlaufen, weshalb das Kommando die Übereinkunft der Länder u. s. w. erordnete. Die Albaner, die in den ersten Tagen des Aufstands nach der Stadt Galeno gekommen sind, wurden in Freiheit gesetzt und zur Rückkehr nach Valona ermächtigt. Zur Ankunft des italienischen Bevollmächtigten Alotti in Valona steht der „Secolo“, das Blatt von der Regierung, den Auftrag erhalten, die „Gazette de Valona“ den Albanern zu übergeben.

Die „Plattform“ der amerikanischen Demokraten.

Die demokratischen Kandidaten. — Eine Wahlrede
Cardings.

Telegramm unseres Korrespondenten)

San Francisco, 3. Juli.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß die Unterhauswahl für das Wahlprogramm das endgültige Gutheil des Kongresses bereit hält. Hauptaufgabe ist die Erneuerung des Präsidenten, der sich mit dem Land befreit. Sympathie mit der jüdischen Sache anspricht und die Antisemitismus, das ist gegen Überzeugung verhalten bleibt, müsse, hier Besserung zu schaffen. In der Arbeiterrasse wird das Recht von kollektiver Handlung ausgenutzt, ebenso das Recht, sich von einem eigenen Wirtschaftsverein zu trennen. Der Unterhauswahl unterlaufen die Fassung der Frage, ob Amerika nach oder trotz der Wahlkampagne den Amerikaner noch besser machen kann. Der Präsident wird die Erneuerung des Gewerkschaftsvertrags in England, die Erneuerung des amerikanischen Botschafters in England, David, als „früchten Mann“ zum Präsidenten gewählt werden. Auch der frühere Schatzkanzler Glas wurde vorgeschlagen, seiner nannte man Senator Simon, und schließlich Josephine Baker aus Manila, Sarajevo, dem Generalgouverneur der Philippinen, wurde vorgeschlagen. Die Abreisezeit der Philippinen wurde durch die Vorbereitung einer Entstalinisierung verzögert, ebenso wie die Wahlkampagne der Gewerkschaften, die die Vorbereitung der Gewerkschaften gegenüber dem Wählerverbund starten oder spezialisieren. Über Irland fällt das Wahlprogramm: In den Grenzen der internationalen Gütekraft und Gewährleistung bringt der Präsident noch, wie schon früher, die Sympathie der demokratischen Partei für die Münchner Irlandanschlag Selbstregierung zum Ausdruck. Neben Armenien: Die Regierung möchte in Über einstimmung mit ihren beruhigungsmaßnahmen Grundlagen den Armeniern jede mögliche angemessene Hilfe gewähren, damit sie eine eigene Regierung errichten und aufrechterhalten können.

Der republikanische Kandidat Harding hat seine Wahlkampagne begonnen. In einer Rede erklärte er, Amerika braucht nicht die Hilfe der anderen Mächte, um den Weg seiner Pflicht zu gehen. Er drängte darauf, den Amerikanismus auf jeden Fall hochzuhalten. Dies sei die erste Pflicht eines jeden Bürgers. Amerika beansprucht nicht, sich abseits von seinen Pflichten zu stellen, obwohl es sich das Recht vorbehalt, für Recht und Ordnung auf dem amerikanischen Festland selbst zu sorgen. Es sei seiner Pflicht nach außerordentlich praktisch, wenn Amerika beginne, sein eigenes Recht in Ordnung zu halten und sich nicht dem Magen auszusetzen; in der alten Welt das Gleichgewicht wiederherzustellen.

San Francisco, 2. Juli. (Reuter)

Das demokratische Wahlprogramm, das sich wie bereits gemeldet, für sofortige Ratifizierung des Friedensvertrages ausdrückt, ohne solche Vorbehalt durch die den zuadlegenden Bedingungen überbrückt werden, erhebt indessen keine Einwendungen gegen die Annahme der jüdischen Vorbereitung, die die Verpflichtungen der Vereinigten Staaten gegenüber dem Wählerverbund starten oder spezialisieren. Über Irland fällt das Wahlprogramm: In den Grenzen der internationalen Gütekraft und Gewährleistung bringt der Präsident noch, wie schon früher, die Sympathie der demokratischen Partei für die Münchner Irlandanschlag Selbstregierung zum Ausdruck. Neben Armenien: Die Regierung möchte in Über einstimmung mit ihren beruhigungsmaßnahmen Grundlagen den Armeniern jede mögliche angemessene Hilfe gewähren, damit sie eine eigene Regierung errichten und aufrechterhalten können.

Bei der ersten Abstimmung auf dem demokratischen Konsent erhielten MacAdoo 286, Palmer 254, Tor 141 Stimmen. Bei der zweiten Abstimmung entfielen auf MacAdoo 289, auf Palmer 202, auf Cox 159 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren gestrichen.

■ München, 3. Juli. (Frida-Telegaramm) Der unabhängige Sozialist Binding, der im Gewerkschaftsland den Plan eines neuen Gewerkschaftsvertrages vorgelegt hat, ist verhaftet worden.

Die Witwe Ernst v. Wildenbruch, Frau Maria v. Wildenbruch geb. Weber, ist in Weimar nach längerem Leben im Alter von 74 Jahren gestorben. Sie hatte erst im Herbst 1919 die Berliner Seine in der Schönholzerstraße aufgefunden, um ihr Mann in die Stille zurückzubringen. Durch ihren Tod wird jetzt die Deutsche Schiller-Stiftung Eigentümerin von Wildenbruchs Villa „Jihola“ am Horn in Weimar, die bis jetzt in den drei letzten Jahren seines Lebens (1905–1909) bewohnt. Die Villa soll nach dem Willen des Schriftstellers von Jahr 1919 als Schriftstellerheim eingerichtet werden, in dem sich die dortige Schriftsteller mit ihren Angehörigen auf längere oder länger Zeit zur Schreibarbeit aufzuhalten können. Ihre Räume werden die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eingerichtet werden.

Die Ernst-v-Wildenbruch-Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ernst-v-Wildenbruch-Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.

Die Ausstellung wird in der Schönholzerstraße aufgebaut. W. Müller wird die Ernst-v-Wildenbruch-Museum eröffnen.